

aus dem zweiten Heft vom 31. Januar auf zwei dort behandelte Fragen kurz einzugehen.

Einmal handelt es sich um einen Bericht des Vorstandes der Stadtbibliothek von Manchester in der Sektion Manchester der Society of Chemical Industry, der die Frage der technischen Bibliotheken behandelt. In diesem Bericht wird ganz besonders darauf hingewiesen, „daß eigentlich nur in London wirklich gute technische Büchereien vorhanden seien, während z. B. in dem großen Industriezentrum Manchester Werke wie Friedländers „Fortschritte der Teerfarben-Industrie“, Winthors „Patente der organischen Chemie“ und Beilsteins „Organische Chemie“ nicht ohne große Mühe für Nachschlagezwecke zur Verfügung stehen. In Deutschland dagegen wäre das ganz anders, da man dort infolge der Maßnahmen der Regierung(?) zahlreiche Bibliotheken in verschiedenen Städten errichtet habe, was auch für die Hebung des deutschen Buchhandels von der größten Bedeutung gewesen sei.“

In der gleichen Nummer befindet sich noch eine scharfe Abwehr jener sensationellen Tagespresse vom Schlage der Daily Mail, die durch jene phantastische Geschichte vom Raub der deutschen Farbstoffrezepte¹⁰⁾ dazu beigetragen habe, England in der gebildeten Fachwelt aller Länder in ein besonders ungünstiges Licht zu setzen. Die dort wiedergegebenen kritischen Ausführungen sind in der Tat nicht mißzuverstehen. Als einziges Mittel, derartige bedauerliche Ereignisse zu vermeiden, wird mit Recht die Verbreitung nützlicher Kenntnisse und die Hebung des wissenschaftlichen Geistes der Massen bezeichnet, Forderungen, welche allerdings, wie anerkannt wird, erst nach

wo die Verhältnisse ja in einzelnen Städten etwas besser liegen dürften, doch zugeben müssen, daß auch bei uns noch mehr auf diesem Gebiete getan werden könnte, wie das ja auch erst im vergangenen Wintersemester im Märkischen Bezirksverein im Anschluß an den Vortrag von Herrn Prof. Stock allseitig und ausdrücklich anerkannt worden ist. Der ungenannte englische Verfasser dieses Berichts steht jedenfalls in dieser Bildungsfrage auf demselben Standpunkt wie der Referent, dessen konsequent durchgeführter Grundsatz im Kriege ohne Rücksicht auf Freund und Feind es stets gewesen ist: „Fas est et ab hoste doceri.“ [A. 49.]

Bestimmung der citronensäurelöslichen Phosphorsäure im Thomasmehl.

Von Geh. Hofrat Prof. Dr. PAUL WAGNER.

(Eingeg. 4./5. 1918.)

Dr. Hartleb hat auf S. 61 des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift mitgeteilt, daß zur Bestimmung der citronensäurelöslichen Phosphorsäure in Thomasmehlen an Stelle der 2% igen Citronensäure mit gleichem Erfolg eine verdünnte Salpetersäure verwendet werden könne, von welcher 1 ccm 0,164 ccm $\frac{1}{4}$ -n. Lauge entspreche.

Wir haben diese Angabe nicht bestätigt gefunden. Bei Verwendung von verdünnter Salpetersäure, von welcher 20 ccm genau 13,12 ccm $\frac{1}{4}$ -n. Lauge entsprachen, wurden im Vergleich zur Verwendung von 2% iger Citronensäure folgende Resultate erhalten:

J.-Nr.	Salpetersäurelösliche Phosphorsäure		Mittel	Citronensäurelösliche Phosphorsäure		Mittel	An citronensäurelösliche Phosphorsäure wurde mehr (+) oder weniger (—) gefunden	Setzt man die bei Verwendung v. Citronensäure erhaltene Phosphorsäuremenge = 100, so wurde durch Salpetersäure erhalten:
	a	b		a	b			
825	12,95	12,91	12,93	14,26	14,03	14,15	+ 1,22	91
826	11,30	11,56	11,43	12,15	11,99	12,07	+ 0,64	95
839	16,39	16,16	16,28	17,35	17,38	17,37	+ 1,09	94
840	16,29	16,24	16,27	17,68	17,67	17,68	+ 1,41	92
843	15,95	15,69	15,82	16,74	16,52	16,63	+ 0,81	95
929	14,80	14,73	14,77	16,08	15,90	15,99	+ 1,22	92
930	16,01	16,14	16,08	17,26	17,33	17,30	+ 1,22	93
934	15,71	15,92	15,82	16,63	16,60	16,62	+ 0,80	95
935	13,29	13,27	13,28	16,04	15,85	15,95	+ 2,67	83
946	13,21	12,95	13,08	15,05	15,28	15,17	+ 2,09	86
955	14,74	14,54	14,64	14,61	14,75	14,68	+ 0,04	100
956	13,08	12,89	12,99	14,29	14,42	14,36	+ 1,37	90
960	14,42	14,32	14,37	14,80	14,80	14,80	+ 0,43	97
961	13,33	13,14	13,24	13,33	13,32	13,33	+ 0,09	99
963	17,16	16,99	17,08	16,08	16,10	16,09	— 0,99	106
970	13,40	13,20	13,30	15,69	15,44	15,57	+ 2,27	85
971	12,95	13,20	13,08	15,44	15,50	15,47	+ 2,39	85
978	16,59	16,43	16,51	17,61	17,61	17,61	+ 1,10	94
979	13,59	13,33	13,46	13,91	13,78	13,85	+ 0,39	97
981	17,35	17,28	17,32	18,50	18,35	18,43	+ 1,11	94
982	12,02	11,84	11,93	12,25	12,05	12,15	+ 0,22	98
986	11,19	10,97	11,08	11,32	11,10	11,21	+ 0,13	99
997	14,29	14,26	14,28	14,16	13,91	14,04	— 0,24	102
998	15,77	15,95	15,86	15,63	15,37	15,50	— 0,36	102
999	14,29	15,69	14,99	14,61	14,38	14,50	— 0,49	103
1000	13,90	14,09	14,00	14,39	14,37	14,38	+ 0,38	97
1004	13,59	13,46	13,53	15,95	15,75	15,85	+ 2,32	85
1005	13,85	13,96	13,91	16,40	16,19	16,30	+ 2,39	85
1006	14,03	13,83	13,93	16,08	15,88	15,98	+ 2,05	87
1010	12,01	11,90	11,96	12,03	11,85	11,94	— 0,02	100
1011	16,91	16,77	16,84	18,29	18,04	18,17	+ 1,33	93

Jahren in Erfüllung gehen können. Andererseits sei es jedoch möglich, ein oder zwei kleine, aber nicht unwirksame Mittel sofort zur Anwendung zu bringen, nämlich die Ausdehnung und Entwicklung der technischen und naturwissenschaftlichen Bibliotheken, die Förderung der populären naturwissenschaftlichen Literatur und die Einsetzung von besonderen Komitees, die sich damit beschäftigen sollen, der Öffentlichkeit von der Tätigkeit der Naturforscher und Techniker sowie ihrer Vereine in richtiger Weise durch die Presse Kenntnis zu geben. Es wird in diesem Zusammenhang auch auf Amerika hingewiesen, wo man die Notwendigkeit für ein ähnliches Vorgehen bereits ebenfalls erkannt hat, und wir werden ehrlicherweise selbst in Deutschland,

¹⁰⁾ Angew. Chem. 31, III, 75 u. 88 [1918].

Die Verwendung von Salpetersäure hat also in der Regel erheblich weniger lösliche Phosphorsäure als die Verwendung von 2% iger Citronensäure ergeben, und die Differenz hat in 16 von 31 Fällen mehr als 1%, in 7 von 31 Fällen mehr als 2% lösliche Phosphorsäure im Thomasmehl betragen. Die bei Verwendung von Salpetersäure erhaltenen Resultate sind also ganz unregelmäßig gewesen. [A. 60.]

Berichtigung.

In dem in Nr. 49 dieser Zeitschrift veröffentlichten Nachruf für Johannes Thiele ist mir auf S. 118 rechte Spalte insofern ein Versehen unterlaufen, als auch Professor W. Manchot in München zu den dort genannten bereits zu Ordinarien aufgerückten engeren Schülern Thieles gehört. F. Straus.